Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 48 (2005)

Buchbesprechung: Neuerscheinungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuerscheinungen

Adriano Boschetti-Maradi, Martin Portmann: Das Städtchen Wiedlisbach. Bericht über die archäologischen Untersuchungen bis ins Jahr 2000. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, hg. vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern. Bern 2004. ISBN 3-907663-01-2. 116 Seiten

Dass Wiedlisbach 2004 eine Monografie seines Städtchens erhielt, hat nicht direkt mit seiner 750-Jahr-Feier zu tun. Vielmehr ging es dem Herausgeber, dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern, darum, die Ergebnisse seiner Not- und Rettungsgrabungen aus den Jahren 1987 bis 2000 zusammenzufassen und den geschichtlich Interessierten zugänglich zu machen, wie Kantonsarchäologin Cynthia Dunning im Vorwort schreibt. In nicht weniger als 14 Häusern – einem Drittel aller Gebäude innerhalb der Stadtmauern – haben die Archäologen in dieser Zeit baubegleitend Beobachtungen festgehalten. Wiedlisbach gehört damit neben Burgdorf und Unterseen zu den am besten erforschten Berner Landstädten.

Am anschaulichsten werden diese Ergebnisse im Kapitel zur Stadtbefestigung präsentiert: Die Untersuchungen zu Mauer, Graben, Turm und Toren münden in einen bildlichen Rekonstruktionsversuch der westlichen Ansicht des Städtchens.

Wiedlisbach ist eine Gründung der Grafen von Frohburg, erstmals erwähnt 1275. Der Bau der Stadt – einer Zoll- und Marktsiedlung in verkehrsgünstiger Lage – dürfte entweder vor oder nach der frohburgischen Erbteilung von 1236/37 erfolgt sein. Die beschränkte wirtschaftliche Potenz des Gründungsgeschlechtes, aber auch die Lage zwischen

den älteren Städten Solothurn und Basel dürfte ein Wachstum zur ausgebauten Stadt behindert haben, umso mehr, als die Kiburger umgehend mit der Gründung von Wangen an der Aare (um 1260) reagierten.
Diese Gründungsgeschichte wird im ersten Kapitel zusammengefasst. Die Ergebnisse der Grabungen werden einerseits aufgrund der Fundorte dokumentiert, anderseits in ausgewählten Fundkomplexen vorgestellt. Dabei beschränkt sich die Darstellung nicht auf das Mittelalter, sondern geht auch auf spätere Fundkomplexe bis ins 19. Jahrhundert ein. Besonders gewürdigt werden Hafnereiabfall und Münzen. Ein Fundkatalog mit Abbildungstafeln ergänzt die Darstellung.

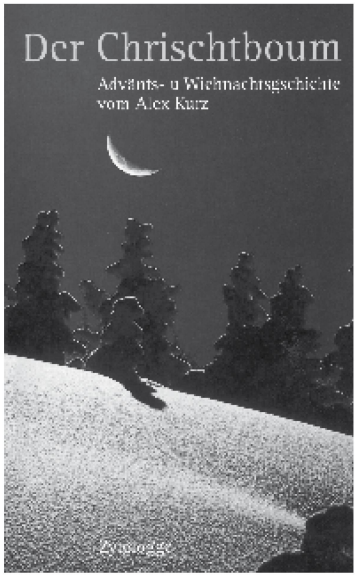
Jürg Rettenmund

Ricarda Gerosa (Herausgeberin): Wo ich an ganz Grossem Lust empfinde – Texte von Maria Waser. eFeF-Verlag, Bern-Wettingen 2004, ISBN 3-905561-54-9. 214 Seiten

Einst war sie eine Schweizer Dichterin von europäischer Bedeutung, heute sind Maria Wasers Texte vergriffen und liegen nur noch in Bibliotheken auf. Jetzt bietet ein von Ricarda Gerosa herausgegebener, über 200 Seiten starker Sammelband einen neuen Einstieg in das Leben und Werk dieser Frau, die in Herzogenbuchsee aufgewachsen ist.
Interessant ist das Buch in dreierlei Hinsicht: Erstens sind die Texte in einem gepflegten Stil geschrieben, der heute nahezu ausgestorben ist. Schon das Lesen allein ist ein Genuss. Manches würde heute zwar kürzer gesagt, als es Maria Waser tat, kaum aber schöner.
Zweitens erhellt der Band auch ein Stück weit die Geschichte Herzogenbuchsees, dies vor allem im Text über Amelie Moser, der Gründerin des Gasthofes Kreuz, das als «Arbeiterheim mit alkoholfreiem Wirtschaftsbetrieb, ohne Trinkzwang und Trinkgelder, mit Lesestuben und Volksbad» eine schweizerische Pioniertat darstellte.
Drittens aber bieten die Schriften das Bild einer Frau, die sich als Pionierin in einer von Männern dominierten Kulturlandschaft behaupten konnte, ohne ihre Weiblichkeit aufzugeben. Auf der gesellschaftspolitischen Ebene und weniger auf einer literarischen sieht auch die Herausgeberin die Bedeutung des Sammelbandes. «Als Identifikationsfigur einer gan-

zen Generation von Frauen stellt ihr weibliches Selbstverständnis und Engagement eine zentrale Etappe in der Geschichte der Schweizer Frauen dar», schreibt Gerosa über Waser und begründet so, weshalb sich alle im Band versammelten Texte um die Thematik der Weiblichkeit drehen.

Gérard Bornet



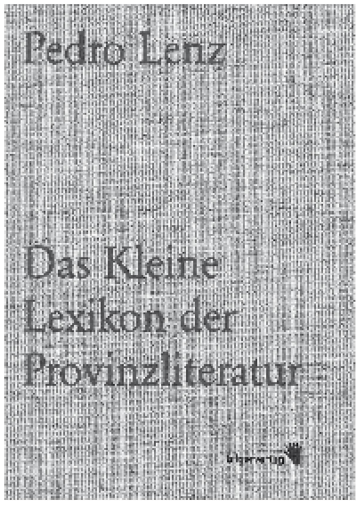
Alex Kurz: Der Chrischtboum – Advänts- u Wiehnachtsgschichte. Zytglogge 2004, ISBN 3-7296-0682-4. 94 Seiten

«Still u fridlech isch es im Winterwald. Vo de Tanne rislet vo Zyt zu Zyt e Schübel Schnee, u d Escht schnellen obsi. D Lydia Reiner luegt i die wyssi Pracht u dänkt a di vergangene Tage zrügg.» So beginnt die Geschichte «Waldwiehnacht» im neuen Buch von Alex Kurz. Beim Weiterlesen begegnet man einer Frau, die sich für alles Zeit nimmt, nur nicht für sich selber. Auf der Jagd nach einem Termin fährt sie zu schnell und verunfallt auf der vereisten Strasse. Zum Glück passiert ihr nichts. Knapp vor einem Baum kommt das Auto zum Stehen und sie zur Besinnung: «Si überleit sech, wenn si sech z letscht Mal würklech Zyt het gno für sich alei...» Der Baum vor der Kühlerhaube ist eine kleine Tanne, ein Weihnachtsbaum. Und so feiert Lydia Reiner ihre ganz besondere Waldweihnacht: «Es isch guet, zwüschedüre z merke, dass o öpper uf mi ufpasst, dänkt si. De macht si sech uf e Heiwäg.»

Insgesamt zwölf solcher Kurzgeschichten hat Alex Kurz im Buch «Der Chrischtboum» zusammengefasst. Alle mit einer Prise Humor versehen und sehr berührend. In jeder Geschichte werden Menschen von heute gezeigt, wie sie das Weihnachtsgeschehen erleben und dabei ganz individuell von der Weihnachtsbotschaft berührt werden. Bei Kurz wirken Weihnachtswunder auch bei Menschen, die es nicht wahrhaben wollen.

Kurz war von 1991 bis 2000 Pfarrer in Kirchberg, danach arbeitete er an einer Dissertation. Seit 2003 ist er in Rohrbach Pfarrer.

Gérard Bornet



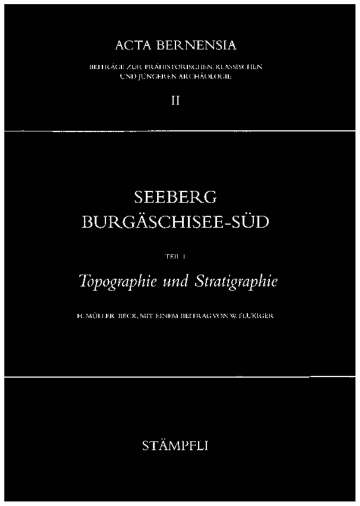
Pedro Lenz: Das Kleine Lexikon der Provinzliteratur.
bilgerverlag, Zürich 2005, ISBN 3-908010-72-1. 112 Seiten

Regelmässige Leser der Tageszeitungen «Der Bund» und «Langenthaler Tagblatt/Berner Rundschau» kennen und schätzen die Kolumnen des in Langenthal geborenen und aufgewachsenen Schriftstellers Pedro Lenz. Immer wieder gelingt es dem genauen Betrachter und Zuhörer, kleinste Alltagssplitter aufzunehmen und sie uns dann gekonnt zu präsentieren.
In seinem neuesten Werk liegt sein Augenmerk ganz bei der Provinzliteratur. Alphabetisch geordnet finden sich nicht nur einzelne Autoren, sondern auch einzelne Gattungen einer eher ländlich geprägten Herkunft. Hier treffen sie sich endlich, all die verkannten und unbekannten Schriftsteller, all die Anthologien, die Lehrerinnen- und Lehrerliteratur. Hier endlich sind sie alle vertreten, die SMS-Poesie, die Verfasser Tränen entlockender Nekrologe und die wortgewandte Mundartautorin mit ihren 35 Synonymen für das Wort «damals».
Auch hier wieder zeigt sich Pedro Lenz als genauer Zuhörer und Beobachter. Splitter um Splitter fügt er Einzelheiten zusammen, überspitzt, baut daraus ein Ganzes, Neues. Virtuos baut er ganze Lebensläufe, lässt so eine ganze Schar von Schriftstellern aufleben – wobei seine Heimatprovinz, der Oberaargau, von Attiswil bis Untersteckholz besonders prominent vertreten ist.
Mit dem Wissen, dass es diese Autoren so nie gegeben hat, macht sich der Leser auf eine vergnügliche Reise durch die wahrhaftig fabelhaften Biografien, und er staunt dabei immer wieder, wie viel Bekanntes dabei zum Vorschein kommt, wie viel Wirklichkeit in der Übertreibung mitschwingt.

Meieli Rettenmund

H. Müller-Beck mit einem Beitrag von W. Flükiger, gest. 1973: Seeberg, Burgäschisee-Süd; Topographie und Stratigraphie.
Acta Bernensia II, Teil 1, Stämpfli Verlag AG, Bern 2005. 130 Seiten, mit Karten und einer CD

Seit Jahrzehnten arbeiten verschiedene Forscher an der Auswertung der zwischen 1952 und 1961 erfolgten Ausgrabungen am neolithischen Weiler Burgäschisee-Süd. Es ist geplant, dass alle Ergebnisse über Funde



und Befunde in acht Teilbänden im Rahmen der Reihe Acta Bernensia publiziert werden. Verschiedene Teilbände sind bereits erschienen: 1963 der Band über die «Tierreste» (Teilband 3), 1965 die Forschungen über «Holzgeräte und Holzbearbeitung» (Teilband 5), 1967 die Ergebnisse zu «Chronologie und Umwelt» (Teilband 4) und 1973 über «Steingeräte und Kupferfunde» (Teilband 6). 1988 erschien der bisher letzte Teilband über «Knochen und Geweihartefakte und ergänzte Keramik» (Teilband 7).

Nun liegt nach 17-jährigem Unterbruch der erste Teilband über «Topographie und Stratiographie» der Station vor. Neben einer kurzen Geschichte der Landschaft um den Burgäschisee bildet die Stratigraphie der Ablagerungen im Bereich der Station Süd, verfasst von H. Müller-Beck, den Hauptteil des Buches. Hinzu kommt eine konzentrierte Abhandlung über die archäologischen Forschungen am Burgäschisee-Becken aus der Feder des ehemaligen Koppiger Sekundarlehrers und Archäologen Walter Flükiger. Von ihm stammen auch die instruktiven Grabungsberichte von 1952, 1957, 1958 und der abschliessenden Sondagen von 1961.

Der Hauptbeitrag über die Sedimente und ihre Stratigraphie ist vor allem für Geografen und Archäologen äusserst aufschlussreich. Die beigelegten drei Kataloge über die Grabungs- und Bohrprofile sind auf einer CD abrufbar. Sie zeigen eine differenzierte «seewärts stark aufgespreizte» Sedimentenfolge und dokumentieren «das weiterhin bestehende Forschungspotenzial im Becken des Burgäschisees, vor allem im Bereich der jeweiligen Strandzonen, aus denen bereits eine ganze Reihe ergrabener oder besammelter spätpaläolithischer und mesolithischer Stationen stammten». (S.123)

Für den Laien interessant ist vor allem der erste Teil mit dem Beschrieb der Topografie, des Klimas, der Böden und der Vegetation sowie der Tierwelt des Äschisees (S. 9–25). Bald erscheinen soll der zweite Teilband der Reihe. In ihm soll aufgrund der bisherigen Forschungen die Siedlungsgeschichte am Burgäschisee als Endergebnis präsentiert werden, zusammen mit der aktuellen Gesamtrevision der Keramikfunde.

Schliesslich hat der letzte Teilband (Band 8) nach Vorliegen aller Funde und Befunde zum Zweck, «alle an den Problemen des Feuchtboden-Neolithikums interessierten Spezialisten und Spezialistinnen anzuregen, die in den ersten sieben Teilbänden … vorgelegten Belege und Auswertungsergebnisse kritisch zu hinterfragen».

Der vorliegende Band ist auf einem wissenschaftlich äusserst anspruchsvollen Niveau gestaltet, doch gewiss vermögen Teilbereiche aus ihm an der Regionalgeschichte interessierte Laien zu motivieren, sich aus der regionalen Perspektive neu mit der Archäologie und Geschichte des Neolithikums zu beschäftigen.

Simon Kuert

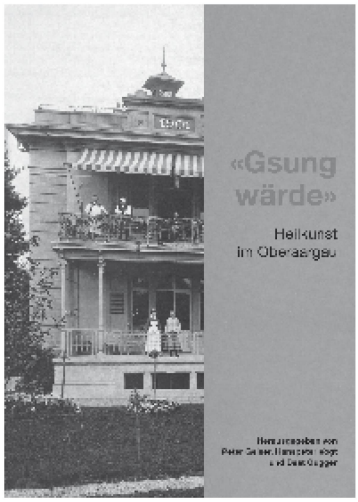
50 Years in Aircraft Interiors. Herausgeber: Lantal Textiles, Merkur Druck, Langenthal 2004, ISBN 3-9520155-3-9. 78 Seiten

Vor kurzem wurde bei Lantal Textiles ein Geschäftsbereich 50 Jahre jung, der das alteingesessene Langenthaler Unternehmen nachhaltig veränderte: Interior-Textilien für die Airline-Industrie. Die Lantal Textiles hat sich auf die Produktion von Textilien im Bereich Passagiertransport spezialisiert und ist heute das wichtigste Unternehmen der Schweiz auf diesem Gebiet. Zum Anlass dieses Jubiläums ist der hier anzuzeigende Jubiläumsband «50 Years in Aircraft Interiors» erschienen.

In dem Buch wird die ganze Schaffensbandbreite im Flugbereich mit Worten und vor allem mit eindrücklichen Fotografien veranschaulicht. Der Jubiläumsband zeigt beispielhaft die erheblichen internationalen Einflüsse und stets wechselnden Rahmenbedingungen in diesem Bereich auf. Der prägnante Text belegt die symbolische, wechselhafte und aufregende Verbindung zwischen den Geschicken der Lantal-Flugzeugtextilien und der Luftfahrtindustrie. Die Fotografien wurden nach dem Aspekt «Wandel – im Denken, in der Technik, in der Kultur» ausgewählt. So zeigen sie z.B. das eigens für den Präsidenten von Nigeria zusammengestellte Design, dann auch die topmoderne Ausstattung des Airbus A380-up aus dem Jahr 2004.

Der wertvolle, künstlerisch auf hohem Niveau stehende Bildband ist sowohl für Fachleute auf dem Gebiet des Passagiertransportdesigns als auch für Interessierte am Wandel des Kunstgeschmacks in den letzten 50 Jahren sehr zu empfehlen. Das Konzept des Buches entwickelten Monika Lüthi und Urs Baumann, den Text schrieb Erich Brandenberger, und das Bildmaterial wurde von den veschiedenen Airlines zur Verfügung gestellt.

Simon Kuert



«Gsung wärde». Heilkunst im Oberaargau. Hg. von Peter Geiser, Hanspeter Vogt und Beat Gugger. Museum Langenthal und Spital Region Oberaargau SRO, Langenthal 2004. 73 Seiten

Anlässlich der Neueröffnung des sanierten Bettenhochhauses des Spitals Region Oberaargau SRO in Langenthal im September 2004 organisierte das Museum Langenthal eine Ausstellung. Gezeigt wurde weit mehr als die Geschichte des Spitals seit der ersten Notfallstube von 1836. Der Blick ging zurück bis zur ersten medizinischen Versorgung in den Klöstern und Siechenhäusern des Mittelalters und der Volksmedizin. Die Texte der Ausstellung wurden in einer handlichen illustrierten Broschüre veröffentlicht.

Zur Vorgeschichte gehören neben den Johannitern in Thunstetten und dem Siechenhaus in Huttwil die Langenthaler Ärztedynastie Mumenthaler und die Dennler'sche Apotheke, ebenfalls in Langenthal. Drei Ärzten des 19. Jahrhundert wird ein kurzes Porträt gewidmet: Johannes Ammann, Madiswil, Andreas Dennler, Langenthal, und Johannes Glur, Roggwil. Ein weiterer Abschnitt ist den bekanntesten Epidemien und Krankheiten gewidmet. Frühe Stätten medizinischer Versorgung auf dem Land waren die Heilbäder, die Hebammen, der Blutspendedienst und die Samariter. Das Kapitel über den Ärztlichen Bezirksverein Oberaargau leitet über zum eigentlichen Teil über das Spital.

Langenthal, wo 1836 die erste Notfallapotheke eingerichtet wurde, steht dabei im Zentrum. Doch auch die drei anderen SRO-Standorte Herzogenbuchsee, Huttwil und Niederbipp werden kurz bis in ihre Anfänge ausgeleuchtet. Die Frage nach der Zukunft des Spitals im gegenwärtigen Umbruch des Gesundheitswesens wird am Schluss ebenfalls gestellt.

Die Broschüre bietet einen gerafften Überblick, der aufzeigt, dass in der Geschichte der regionalen Gesundheitsversorgung noch viele Themen schlummern, die einer eingehenderen Untersuchung wert wären.

Jürg Rettenmund

In 80 Tagen um den Napf. Die Kultur-Expedition. Napf Edition, Huttwil, 2004, ISBN 3-9522241-1-1. 224 Seiten

Sieben bunt bemalte Eisenbahnwagen fuhren vom 16. April bis 4. Juli 1998 rund um den Napf und machten jeweils für eine Woche Halt in Affoltern-Weier, Wasen i.E., Lützelflüh-Goldbach, Trubschachen, Escholzmatt, Schüpfheim, Wolhusen, Willisau, Hüswil und Huttwil. Von den Begegnungen, die dieser Zug möglich machte, berichtet das gut sechs Jahre später erschienene Buch.
«Wir wurden nicht von einem professionellen Fotografen rund um den Napf begleitet», erklärte Hauptinitiant Menel Rachdi an der Buch-Premiere auf dem Napf. Das merkt man dem Werk auch an – und es ist nicht zu seinem Nachteil geworden. Es ist ebenso vielfältig, wie es die Expedition selbst war: Der Fahrplan für die Verschiebungen von Ort zu Ort war zwar von der Bahn vorgegeben, dazwischen aber gab es viel Raum für Spontanes, Sagenhaftes, Unkonventionelles. Im Buch findet es sich wieder – mal gezeichnet, mal farbig, mal schwarzweiss, mal als Zeitungsbericht, mal gereimt.

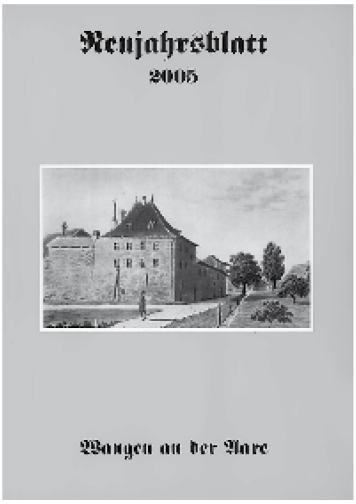
Jürg Rettenmund

Metall – Textil – Porzellan – Frites und Chips. Ein Beitrag zur Langenthaler Wirtschaftsgeschichte. Langenthaler Heimatblätter, Forschungsstiftung Langenthal 2004. 343 Seiten

Der Titel des neuen Buches über die Langenthaler Wirtschaft steht für die verschiedenen Wirtschaftsbranchen, die Langenthal national und international zu einem Begriff gemacht haben.
Nach einem von Max Jufer verfassten Überblick über die Wirtschaftsgeschichte Langenthals bis ins Jahr 1860 werden von Simon Kuert elf Langenthaler Wirtschaftspioniere aus der Zeit zwischen 1860 und 1930 vorgestellt. Es wird deutlich, wie wirtschaftlicher Erfolg von denkenden, planenden, verantwortungsbewussten und aktiven Menschen abhängt. Dadurch verkörpert die neue Wirtschaftsgeschichte Langenthals auch einen wichtigen Teil Kultur- und Sozialgeschichte unserer Region.
Die von verschiedenen Autoren verfasste Geschichte der Ammann-Unternehmungen, der Textilfirmen, der Porzellanfabrik, der Geiser Holding AG, der Brauereien, Lebensmittel- und Elektronikhersteller, Banken,

Energieversorger und der Motorex AG im Hauptteil des Buches zeigt beispielhaft und repräsentativ, wie vielfältig der Wirtschaftsstandort Langenthal abgestützt ist. Entsprechend gewichtig ist der Band 2004 der Langenthaler Heimatblätter geworden: sowohl vom Umfang her, aber noch viel mehr von der Bedeutung her. Das Buch wird Referenz und Informationsquelle für zahlreiche Jahre bleiben. Die Autoren sind oft Teil der beschriebenen Firmengeschichte; dies führt zu lebendigen Beiträgen, und man spürt beim Lesen: Hier geht es nicht nur um geschichtliche Darstellung wirtschaftlicher Faktoren und Zahlen, sondern um Leben und Existenz der Menschen.
Die Redaktion des Bandes besorgte Simon Kuert, der zugleich Langenthaler Stadtchronist ist. Das schöne Buch bleibt nicht in der Vergangenheit stehen: Stadtpräsident Hans-Jürg Käser entwickelt am Schluss des Buches ein Bild des zukünftigen Langenthal, in dem die Menschen auch im Jahr 2020 Sinn und Lebensqualität finden.

Martin Fischer

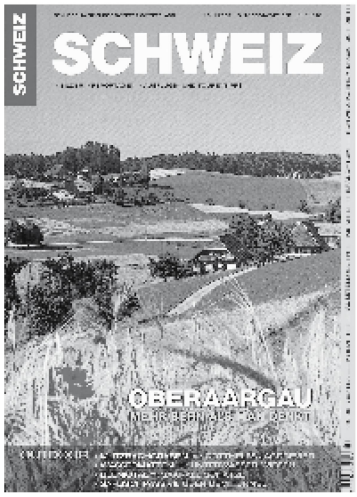


Neujahrsblatt 2005, Wangen an der Aare. Herausgeber: Museumsverein Wangen.

Das neuste Neujahrsblatt des Museumsvereins Wangen a.A. enthält einmal mehr viele spannende Geschichten aus dem Aarestädtli.
Anlässlich der Vernissage zur Ausstellung «Der Makel alter Schachteln wird gelüftet» im Ortsmuseum Wangen hielt der Frutiger Schachtelhersteller Carl Bühler einen Vortrag über die lange Geschichte der Schachteln. Im Neujahrsblatt beschreibt er deren Gestaltungskunst: von den früheren Schindelschachteln bis hin zu den heutigen kunstvollen Spanschachteln, die für verschiedenste Zwecke verwendet werden.
Die Geschichte Wangens seit dem Mittelalter ist bekannt. Corinne Hodel beschreibt in ihrem Bericht über die Urgeschichte aber auch Funde aus der Region des Galgenrains, welche darauf hindeuten, dass hier bereits Jahrtausende vor der ersten Erwähnung Wangens im 13. Jahrhundert Menschen gelebt haben müssen. Aus Wangen stammt nämlich eine bronzene Lappenaxt, welche mehrere tausend Jahre alt sein dürfte.
Interessant ist auch die Schilderung der militärischen Denkmäler im Aarestädtli durch Franz Schmitz. Schade, dass sich die Bilder auf das Solda-

tendenkmal konzentrieren und Aufnahmen vom Steinrelief oberhalb des Torbogens und der Gedenktafel der Pontonierbataillone fehlen. Die Vorgeschichte und einige interessante Details aus der Planungs- und Bauzeit der katholischen Christophoruskirche schildert Irene Hodel.
Zum Schluss des Neujahrsblatts gibt Heinrich Rikli einige Müsterchen über das ehemalige Original Andreas Schorer alias «Rubi-Res» zum Besten. Schorer betrieb im vorletzten Jahrhundert an der nordwestlichen Ecke der heutigen Stadtmauer eine Schreinerei und war im Städtli als Lebenskünstler bekannt.

Armin Leuenberger



Revue Schweiz: Oberaargau. Heft 10/11 Oktober/November 2005. Rothus Verlag Solothurn. 64 Seiten

Das neue Oktober-Heft der bekannten Revue Schweiz ist dem Oberaargau gewidmet. Und es ist eine schöne, vielgestaltige und spannende Publikation im Rahmen dieser kulturell-touristischen Zeitschrift geworden. Wie nicht anders zu erwarten ist: Auch diese Schrift muss von der wesentlichsten Quelle unsrer Heimatlandschaft zehren, vom «Jahrbuch des Oberaargaus». Einige Untertitel aus dem sympathischen Konterfei des Oberaargaus lauten:
Land der Dörfer und Hügel – Oberaargau im Überblick (unter anderem die Künstler Max Hari und Heiko Schütz) – Städteporträts: Aarwangen, Herzogenbuchsee, Huttwil, Langenthal, Wangen, Wiedlisbach – Gerhard Meier: Auf grossem Fuss. Rede anlässlich der Verleihung des Heinrich-Böll-Preises 1999 in Köln – Auf Gotthelfs Spuren: Der berühmte Dichter fand im Oberaargau Zeit für die Jagd und zum Philosophieren – Ingenieurbau als Landschaftsgestalter – Das Vermächtnis des Rhonegletschers – Dem Jurasüdfuss entlang – Die mächtigen Findlinge auf dem Steinhof: Woher die kleinen Kinder kommen – Unterwegs in drei Kantonen: Romanik und Barock am äussersten Zipfel des Oberaargaus (St. Urban, Wynau) – Matten unter Wasser (Wässermatten im Langete- und Rottal).

Valentin Binggeli